

Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **20 (1904)**

Heft 16

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Die Lieferung des Asphaltparquets im Keller der Turnhallen an der Kernstraße Zürich an die Parqueterie Baden (Giocarelli & Sinf).

Die Maurerarbeiten am Schulhaus Seefeldstraße Zürich an Baur & Co. in Zürich V.

Die Umgebungsarbeiten beim Schulpavillon an der Nuttschellenstraße Zürich an C. Stücheli-Frey in Zürich III.

Bern-Schwarzenburg-Bahn. Die Unterbauarbeiten, sowie das Legen des Oberbaues der 18 Km. langen Bern-Schwarzenburg-Bahn an F. & A. Birgi, Baumeister, in Bern.

Erstellung der Terrazzoböden im Schulhaus Verikon an Anton Tibiletti, Zürich.

Arbeiten für das neue Küchengebäude beim Kantonspital St. Gallen. Erdarbeit an A. Krämer, Bauunternehmer; Mauerwerk und Kanalisation an Gebrüder Dertly, Baumeister; Massivdecken an Jakob Merz, Baumeister; Sandsteinarbeiten an W. Seene, Baugeschäft, alle in St. Gallen; Granitarbeiten an Ant. Gamma, Granitlieferant, Gurtellen; Asphaltbelag an Gysel & Dbinga, Asphaltfabrik, Horgen; Verputzarbeiten an Jos. Bausler, Gipsermeister, St. Gallen; Spenglerarbeiten an J. C. Berger, Spenglermeister, St. Gallen; die Dampfbohrerichtung an Gebrüder Sulzer in Winterthur.

Pfarrhaus St. Josephen-Abtwil. Maurerarbeit an Alb. Geyer; Zimmerarbeit an C. Ledergerber; Dachdeckerarbeit an Fraefel; Spenglerarbeit an Schweizer, alle in Abtwil (St. Gallen).

Konsumhausbau Oberuzwil. Der ganze Bau an Baumeister Rutter in Oberuzwil.

Erweiterung der Wasserversorgung Goshan (St. Gallen) an Otto Graf in St. Gallen.

Die Maurerarbeiten für die Renovation des Kantonspitals Schaffhausen an Schneider, Baugeschäft, Schaffhausen.

Schulhausumbau Wangen a. A. Verputzarbeiten an Malermeister Bischoff in Wangen a. A.; sämtliche übrigen Arbeiten an Fritz Roth, Architekt, Wangen a. A.

Erstellung der Vestibülböden in Mosaik im Bau von Frau Landesstatthalter Mercier in Glarus an Spezial-Mosaikgeschäft von Anton Tibiletti in Zürich.

Schulhaus-Renovation Aushingen. Die Maurerarbeiten an Barth. Koch, Baumeister, Miltödi.

Lieferung von zirka 60 Stück Fensterstoren für den Schulhausneubau Marburg an C. Schenter, Storenfabrikant, Schönenwerd.

Schulhausbau Münsingen. Erd-, Maurer- und Steinbauerarbeiten an G. Ueberhard; Zimmerarbeiten an Fr. Rohler und J. Thomi; Dachdeckerarbeiten an Fr. Siegenthaler und J. Zbinden; Spenglerarbeiten an H. Schärer und C. Großglauser; Bau schmiedearbeiten an J. Leu, alle in Münsingen. Bauleitung: J. Thomi in Münsingen.

Bodenbeläge in Terrazzo im Neubau von Hob. Kaspar in Burgdorf an Anton Tibiletti, Zürich.

Neue Kirchturmhöhe für die Gemeinde Herisau an Turmhöhrenfabrikant Wäder in Andelfingen.

Korrektion resp. Neubau der 3. Sektion der Straße Oberackerli-An-Bachmühle-Mühlereien an Rud. Fischer in Belp.

Erstellung eines 580 Meter langen Holzabfuhrweges im Staatswalde Altsberg bei Burgdorf an Johann Knuchel, Unternehmer, Bettenhausen.

Lieferung von zirka 260 m³ Konstruktionsholz für den Neubau des Pensionates du Sacré coeur à Estavayer-Le Lac an A. Svalet & Cie., Sägerei und Holzhandlung, in La Heutte b. Biel. Bauleitung: Anselmier & Cie., Unternehmer, Bern.

Erstellung der Mosaikböden im Pensionat St. Croix, Bulle (Fribourg) an Spezial-Mosaikgeschäft von Anton Tibiletti, Zürich. Vermessung des Kollagebietes an Konfordatsgeometer L. Wild in Thuisis.

Größere Entwässerungsarbeiten im Moos im Schattenstafel der Abtorporation Vorderschwändi in Oberurnen. Drainagearbeiten, offene Gräben, Waldlöcher und Wald ausrotten, Erstellen von Sickerdohlen, Uebererden von Moosgebiet an Karl Manhard & Co. in Flums. Bauleitung: Einthingenieur Leuzinger.

Verbandswesen.

Gipserstreik in Basel. Antwort auf die Mitteilung des Gipser- und Arbeiterbundes an die gerecht denkenden Bürger, Arbeiter und Arbeitervereine von Basel und Umgebung.

Gegenüber den Kundgebungen, welche von Seiten

der Arbeiter über den Gipserstreik und seine Veranlassung im „Vorwärts“ publiziert worden sind, um das Publikum zu einer sympathischen Stellungnahme den Streikern gegenüber zu beeinflussen, fühlen sich die unterzeichneten Meister zu folgender Richtigstellung genötigt:

Vor allem muß festgestellt werden, daß von den angeblichen 258 Gipsern auch nicht ein einziger sich vorher an seinen Meister gewandt hätte und um eine Lohnerhöhung eingekommen ist. Ein solches Vorgehen hätte jedenfalls eine Arbeitseinstellung verunmöglicht. Die Bewegung ist auch nicht von den Basler Arbeitern ausgegangen, sondern ein bekannter Hezer von Profession reiste hierher, um die unlaunteren Elemente unter den Gipsern um sich zu sammeln. Mit deren Hilfe wurden dann die hiesigen, sowie die in der Umgebung wohnenden Arbeitswilligen mit Drohungen eingeschüchtert und ihre Teilnahme an der Bewegung damit erzwungen, daß man ihnen in Aussicht stellte, sie würden mit Gewalt an der Arbeit verhindert werden. Wir stützen uns hiebei auf die Aussagen vieler solcher Arbeiter, welche nur gezwungener Weise an dieser Bewegung teilnehmen und viel lieber arbeiten würden.

Die Gründe, warum die Meister zurzeit den an sie gestellten Forderungen nicht entsprechen können, sind folgende:

1. Die meisten gelernten und tüchtigen Gipser beziehen hier einen Taglohn von mindestens 5 Franken und mehr.

2. Eine Erhöhung auf 6 Franken pro Tag ist jetzt, da das Baugewerbe stark darnieder liegt und an eine baldige Besserung bei den zirka 2000 leeren Wohnungen kaum denkbar ist, eine Sache der Unmöglichkeit.

3. Eine solche Lohnerhöhung müßte selbstverständlich auch eine Erhöhung der Preise für Kundenarbeit nach sich ziehen. Ob jedoch die Kundschaft sich hiermit auch einverstanden erklärt, ist sehr fraglich.

4. Sind die Verhältnisse der hier beschäftigten Gipsergesellen wesentlich andere als in Bern, Luzern, St. Gallen oder Zürich, wo die dortigen Gesellen in der Stadt selbst wohnen und einen viel teureren Lebensunterhalt haben als in Basel. Unsere Arbeiter dagegen wohnen größtenteils auf dem Lande und zwar in der Mehrzahl in dem benachbarten Elsaß. Die meisten besitzen eigenes Haus und Vieh und betreiben durch Frau und Kinder nebenbei die Landwirtschaft. Mancher dieser Arbeiter ist oft besser situiert wie ein kleiner Meister. Die Löhnung, welche mindestens 60 Franken für zwei Wochen beträgt und in Schweizerwährung ausbezahlt werden muß, wird am Zahltag in deutsches Geld umgewechselt und zum größten Teil ins Ausland getragen. Da diese Arbeiter hier keine Steuern bezahlen, sind sie in vielen Beziehungen besser gestellt wie diejenigen, welche in den Städten wohnen.

5. Ferner ist zu berücksichtigen, daß in keinem Gewerbe die Preise so heruntergedrückt worden sind, wie zurzeit im Gipsergewerbe; hauptsächlich gerade darum, weil unter der Arbeiterschaft solche Elemente sind, die Akkordarbeiten zu Schundpreisen übernehmen.

Die Art und Weise, wie die irreführende Arbeiterschaft zwei ehrenwerte Kollegen durch Maueranschläge öffentlich an den Pranger zu stellen suchte, zeigt deutlich, welche Gesinnung viele unserer früheren Arbeiter beherrscht. Wer eine gute Sache verteidigen will, hat es nicht notwendig, zu solchen Mitteln zu greifen. Wir hoffen darum, daß unsere geehrte Kundschaft solche gehässigen Handlungen nach Verdienst würdigt und ihre Sympathien uns in unserer jetzigen Lage, in welche wir ohne unsere Schuld hineingedrängt worden sind, erhält und mit den jetzigen Verhältnissen Rücksicht trägt,

bis wieder ruhigere Zeiten eingetreten sind, wofür wir derselben sehr dankbar sein werden.

Die vereinigten Gipsmeister Basels.

Große Wasserkräfte und keine Industrie?

(Eingefandt.)

Während in unseren Nachbarstaaten für industrielle Zwecke Kohlen zum billigem Preise zu haben sind, kann die Schweiz als Ersatz hiefür von einer ihr von der Natur sehr günstig gebotenen Gabe Gebrauch machen, nämlich vom fließenden Wasser mit starkem Gefälle. Wasserkraftanlagen sind ersteren auch weit vorzuziehen in Anbetracht der wenigen Reparaturen in den bezüglich Anlagen und der Möglichkeit, die Kosten der letztern gut amortisieren zu können. Aus diesen Gründen werden neue Geschäfte mit großem Kraftbedarf wenn immer möglich an solche Plätze, wo Wasserkraft vorhanden ist, verlegt.

Heute aber ist in der Gründung von solchen Geschäften beinahe ein Stillstand eingetreten. Kein Wunder, denn die Frage, welches Geschäft lohnt sich noch im Verhältnis zu seinem Aufwande, wird wohl niemand beantworten können. Die ganze Industrie ist vollgestopft von Konkurrenzwerken und es wird von jedem Etablissement alles mögliche versucht, um seine Erzeugnisse in den Vordergrund zu stellen. Es ist heute allgemein sehr schwierig, Kapital ordentlich zinstragend anzulegen.

Und doch gibt es noch Industrieartikel, die sehr hohe Rendite abwerfen, wenn deren Fabrikation richtig angefaßt und an richtiger Stelle betrieben werden kann, wo das Rohmaterial durch möglichst wenig Fracht belastet und durch billige motorische Kraft verarbeitet wird und zugleich günstige Arbeiterverhältnisse bestehen und dieser Industriezweig doch mitten in seinem Absatzgebiet liegt. Solche Industrien, die zudem noch weit herum ohne Konkurrenz sind, sollten ergriffen werden; damit schadet man niemandem und dem Lande selbst ist damit eine Wohltat erwiesen.

Nun, da wird jeder sagen, das gibts heute nicht mehr, alles ist „abgehunzt“. Schreiber dies behauptet aber, das gibts heute noch! Es existiert z. B. ein Artikel, welcher aus Erde fabriziert wird und zwar in Oesterreich, Frankreich und Amerika in je einer Fabrik, also auf der ganzen Erde in drei Fabriken. Dieser Artikel ist zu einem ganz unentbehrlichen Werkzeug geworden und es führt davon die Schweiz jährlich für über eine Million Franken ein. Das Rohmaterial ist im Preis gleich Null und der Verkaufspreis bei Bezug von großen Posten per 1 kg 2 Fr. Zu dieser Fabrikation ist aber große Kraft erforderlich, aber sie erfordert nur wenige Arbeiter.

Schreiber dies hat sich schon vorgelesen, daß mancher Leser sagen wird, dies ist einfach Schwindel. Wenn aber jedes Projekt von vornherein einfach als Schwindel bezeichnet werden sollte, dann hat die Industrie ihren Höhepunkt erreicht und an Einführung neuer Industrien wäre nicht mehr zu denken.

Dem Schreiber dies sind aber verschiedene solcher Industrien bekannt, welche absolut auf keinen Schwindeleien beruhen. Solche Geschäftszweige sind eben in Händen von geschickteren Leuten, die bis heute die Fabrikations-Verfahren geheim halten können. Der Schreiber dies ist aber mit diesen Verfahren bekannt und steht Unternehmungslustigen gerne zur Verfügung.

Um zu zeigen, daß es noch mehrere solche Industrien gibt, führe noch eine an, die weniger motorische Kraft und auch wenig Arbeiter erfordert. Solche Fabriken existieren in der Schweiz, Italien und in vielen anderen

Staaten keine; England, Frankreich, Rußland und Oesterreich fabrizieren diesen Artikel nur zu einem kleinen Teil und sind darin nicht einmal auf der Höhe. Deutschland liefert dagegen mit 4—5 Fabriken für ganz Europa. Die Schweiz allein bezieht von Deutschland jährlich für zirka 5 Millionen Franken und doch könnte die Schweiz diesen Artikel billiger herstellen als Deutschland. Auch dieses Fabrikationsverfahren wird streng geheim gehalten, dies ist auch der Grund, daß sich diese Fabrikation auf einige Fabriken beschränkt. Welch bedeutenden Umfang diese Fabriken mit je einigen hundert Arbeitern haben, zeigt folgende Aufstellung:

Für Verarbeitung von 300 Tonnen Rohmaterial per Jahr bedarf es 40 PS und nur 50 Arbeiter und dieses jährliche Produkt hat einen Verkaufspreis von mindestens einer Million Franken (Rohmaterial kostet 50,000 Franken) und die Schweiz braucht jährlich für mindestens 5 Millionen Franken.

Nun, warum immer schon mehr als genügend stark vertretene Industrien ergreifen und nicht solche, welche ein Bedürfnis sind im Lande? — Es ließe sich noch mehr anführen, aber genug für heute.

Die Expedition dieses Blattes wird allfällige briefliche Anfragen gewiß gerne dem Schreiber dieser Anzeigung zur Beantwortung übermitteln.

Diese Zeilen sind dem Nachdrucke sehr empfohlen.

.. rr ..

Aus schmückung öffentlicher und privater Anlagen.

(Eing.)

Immer mehr bricht sich in den Städten und Dörfern der Sinn für Verschönerung der Umgebung Bahn. Ein

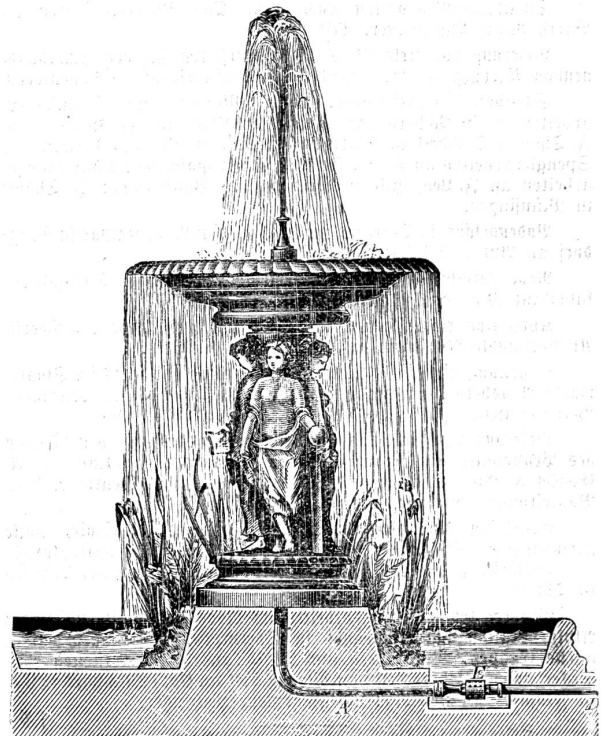


Fig. 1.

sprechender Beweis sind die vielen Verschönerungsvereine nicht nur in Städten, sondern auch auf dem Lande, welche in ihren Bestrebungen von den Ortsbehörden in wohlverstandener Interesse moralische und finanzielle Unterstützung finden.